



Nr. 866

Preis für das Vierteljahr in Breslau 5,00 Mk., frei ins Haus 6,00 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,50 Mk. Monatspreis 1,90 Mk., frei ins Haus 2,00 Mk., bei den Postämtern 2,20 Mk. Wochenpreis in Breslau 1,50 Mk., frei ins Haus 1,60 Mk.

Breslau, Sonntag, den 9. Dezember

1916.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle, Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 23 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388), Fernspr. der Red. Nr. 2081, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Sandelsred. Nr. 4416. — Druckst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegramm-Adr.: Schlesische. — Postfachkonto: W. G. Korn, Breslau 88.

## Mittagsblatt.

### Die Einschränkung des Verkehrs.

§§ Die Verordnung zur Einschränkung des Verkehrs ist, wie es heißt, vom Bundesrat bereits angenommen worden und wird sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft treten. Der Lebenslauf um 7 Uhr wird voraussichtlich bereits am Montag oder Dienstag eingeführt werden. Über die Festsetzung der Polizeistunde, namentlich in Berlin, schweben noch Erwägungen. Voraussichtlich wird die preussische Zentralbehörde von dem Recht Gebrauch machen, die Polizeistunde für Berlin auf 11½ Uhr nachts festzusetzen. Über den Verkehr auf den Klein- und Straßenbahnen wird Anfang nächster Woche in einer Besprechung zwischen dem Kriegsamt und dem Verein der deutschen Kleinbahnen und Straßenbahnverwaltungen verhandelt werden. Man nimmt an, daß der Verkehr der Straßenbahn nur während der späteren Nachtstunden eingeschränkt werden soll. Der Verkehr während des Tages dagegen soll auf voller Höhe erhalten werden, damit die Möglichkeit der Beförderung für die arbeitende Bevölkerung nicht verringert wird.

### Zum Fall von Bukarest. Bulgarischer Glückwunsch.

WBW. Sofia, 8. Dezember. Bulgarische Telegraphenagentur. Der Präsident der Sowjaner hat an den Präsidenten des deutschen Reichstages folgendes Telegramm gesandt: Die Vertreter der bulgarischen Nation bitten Eure Excellenz, mit dem Gefühl unendlicher Freude Ihren Kollegen vom Reichstag die herzlichsten Glückwünsche zum Fall von Bukarest zu übersenden, der eine gerechte Büchtlung Gottes ist, die die trennlose und unwürdige rumänische Nation trifft.

### Die Beute.

§§h. Aus dem Haag, 9. Dezember. Die „Times“ widmet der reichen Beute, die die Zentralmächte aus Rumänien zu holen imstande seien, mehrere Auslassungen in ihrer Dienstagnummer, also bevor noch der Fall Bukarest bekannt wurde. Im Jahre 1915 wurden 1½ Millionen Tonnen Öl durch die Raffinerien verarbeitet. Aus diesen ergaben sich neben andern Produkten 25 Proz. Petroleum. Von dieser Gesamtsumme führte Rumänien 129 000 Tonnen verarbeiteter Produkte aus, von denen 98 Proz. nach Deutschland und Österreich-Ungarn gingen. Unter diesen 98 Proz. befanden sich jedoch nur

8 Proz. Petroleum; da die rumänische Regierung beschlossen hatte Petroleum als Handelsware zu erklären; deshalb sind Vorräte, an Petroleum in Rumänien zurückgeblieben. Wahrscheinlich nicht weniger als 1 Million Tonnen. Die Erzeugung dieser Vorräte ist noch wichtiger, als die Getreidevorräte Rumaniens, da Deutschland in der Tat während des Krieges von Rumänien hinsichtlich des Petroleums abhängig gewesen ist. Weiter berichtet die „Times“, daß in Rumänien im Jahre 1909 an Rindvieh 2 545 444 Stück, darunter 751 227 Kühe, an Schafen 5 655 440 Stück und an Schweinen 1 700 205 Stück vorhanden gewesen sind.

### Die unverkehrte Festung.

w. Berlin, 9. Dezember. Aus dem eroberten Bukarest wird berichtet: Alle achtzehn Forts samt Batterien gelangten unverkehrt in die Hände der Sieger. Die Festung befindet sich beinahe in demselben Zustande, wie sie vor einem Menschenalter Brilmont erbaute; nur der östliche und der nördliche Festungsgürtel wurden modernisiert, in der Annahme eines russischen Angriffes. Alles zeigt das Bild einer kopflosen, panischen Flucht. Der Zustand des flüchtenden Heeres war nach verlässlichen Nachrichten ein unbeschreiblicher, der im ganzen Kriege nicht seinesgleichen hat. Die Bevölkerung scheint einige Erleichterung zu fühlen, weil sie dem verheerenden Bombardement entgangen ist.

### Die Lage in Frankreich.

w. Verschiedene Blätter heben hervor, daß sich unter den 160 Oppositionellen in der französischen Kammer namhafte Abgeordnete aller Parteien befinden. Der Eindruck sei der, daß die Regierungspartei und die Opposition gleiche Enttäuschung fühlen. In der heutigen Kammer Sitzung kam, wie berichtet wird, eine Vorlage der Regierung zur Verhandlung, nach der etwa eine Million Mann aus Algier, Tunis und Marokko anzuwerben seien, um diese als Arbeiter in Frankreich zu verwenden. Dafür wolle man dann eine Million neuer Truppen im Frühjahr ausgebildet haben, die jetzt unabschließlich sind. Während der Verhandlungen erhielt Briand Nachrichten über Aufstände der Eingeborenen in Marokko. Infolgedessen kam die Vorlage zum Fall.

### Griechenland.

#### Drachlose Verbindung zwischen Athen und Sofia.

§§ Aus griechischer diplomatischer Quelle behauptet der Berichterstatter des Budapest Blattes „Az Est“, in Sofia erfahren zu haben, daß zwischen Athen und Sofia drachlose telegraphische Verbindungen bestehen. Die griechische Regierung habe die Zentralmächte davon verständigt, daß Griechenland streng die bewaffnete Neutralität aufrecht erhalten wolle, keinerlei Zuge-

fährnisse an die Entente mehr machen und jede neue Herausforderung der Alliierten als Kriegsfall ansehen werde.

### Gegen die Wenigelisten.

§§ Von wenigelistischer Seite wird gemeldet: Der Führer des Reservistenbundes in Paris hat dort Unruhen hervorgehen lassen. Wenden durchzogen die Stadt unter dem Aufsehen der Wenigelisten. Die Läden der Anhänger von Wenigelos wurden geplündert, ihre Eigentümer erhielten den Befehl, die Stadt zu verlassen. Alle Läden von Paris wurden darauf geschlossen. Es herrschte Panik. Ähnliche Berichte kommen aus Trikala. Hier wurden französische Offiziere gefangen genommen und jeder wurde mit dem Tode bedroht, der sich zu Gunsten von Wenigelos aussprach. Unter Leitung des Fürsten Oskari, des Oberstallmeisters des Königs, soll nach dem Bureau Meuter die Menge den auf Seiten von Wenigelos stehenden Bürgermeistern von Athen, Venach, und dessen Haus angeblich mit Geschossen angegriffen haben. Das Haus sei geplündert, Venach selbst ins Gefängnis geworfen worden. Ferner wurden General Parakas und drei andere Männer, darunter der frühere Chef der Polizei von Athen aus dem Parlamentsgebäude weggeführt.

### Ausführung des Gesetzes über den Hilfsdienst.

§§ Der Fünfzehner-Ausschuß des Reichstages, der bei der Ausführung des Hilfsdienstgesetzes mitwirken soll, wird dem „Tag“ zufolge aus folgenden Abgeordneten bestehen: Fühle und Graf Westarp (kons.), Frhr. von Wangenheim (Deutsche Fraktion), Groeber, Müller-Fulda und Spahn (Zentr.), Seyda (Pol.), Wassermann und Dr. Nießer (nationalliberal), Carsten und Gothein (Fortschrittler), Bauer, Gebert, Legien (Sozialdem. Mehrheit), Dittmann (Gruppe Haase). Den Vorsitz in dem Ausschusse führt der Abgeordnete Gothein.

### Der Seekrieg.

WBW. London, 8. Dezember. Lloyd meldet: Der nordwestliche Dampfer „Meteor“ wurde versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

WBW. London, 8. Dezember. Der dänische Dampfer „Galsban“ und der dänische Schoner „Marie“ sind gesunken, die Mannschaften wurden gerettet. Der spanische Dampfer „Gersona“ ist ebenfalls gesunken.

### Kriegsplaudereien aus der Dobrudscha.

Von Hans Rohde.

Das Isärgebirge ist reich an Kupfer. In den Bergwerken und Hütten wird überall mit Hochdruck gearbeitet. Sämtliche Kunstbauten sind militärisch bewacht. Neben den Wäldern und Tümpeln sind die ganze Strecke entlang kleine Erdlöcher entstanden, in denen immer je drei bulgarische Landsturmmänner ein ganz beschaufliches Dasein führen, meist Frau und Kind bei sich haben, da sie aus der betreffenden Gegend stammen. Gegen Mittag erreichten wir Mesra, wo die Bahn nach Widin und Kom Palanka abzweigt. Hier schnell zum Gepädwagen, damit meine für Tirnovo bestimmten Sachen nicht ausgelassen werden und schließlich in Widin oder Kom Palanka endigen. „Sie können Ihr Gepäck wohl aufgeben, müssen sich aber an jeder Bahnabzweigung überzeugen, daß es nicht ausgelassen wird; denn hierin sind die Bulgaren groß“, rief man mir auf der Bahnhofskommandantur in Sofia. In Mesra gibt es Brot, Käse, Eier und Früchte zu kaufen; sie stellen mit einem Becher Tee des bulgarischen Notens Kreuzes das Mittagessen dar. Die bulgarischen Offiziere entspannen sich als sehr nette Leute, die Unterhaltung wird auf Französisch, Türkisch vermischt mit einigen Worten Deutsch geführt, ist ziemlich schwermütig, führt aber doch zur Verständigung und das ist bis wir abends gegen 9 Uhr in dem verfallenen Plebna ankommen, ja schließlich die Hauptsache. So vergeht die Zeit ziemlich schnell. In der deutschen Verpflegungsstation gibt es Erbsen mit Schweinefleisch und aus der Bahnhofswirtschaft dazu eine Flasche bulgarisches Bier. Dann versucht man zu schlafen, was besser geht, als man geglaubt hatte, macht morgens zufrieden auf, um gleich darauf höchst enttäuscht festzustellen, daß man noch immer in Plebna ist. Der Zug muß mehrere deutsche, für die Dobrudscha bestimmte Truppentransporte vorbeifahren.

Hinter Plebna ist die Gegend im allgemeinen nicht mehr so gebirgig und zerklüftet, mehr hügelig und wellig, nur zeitweise von herrlichen Gebirgs- und Fluspartien unterbrochen. Ausgedehnte Weizenfelder begleiten rechts und links die Bahn. An ihrer Aberntung und Wiederbestellung wird überall gearbeitet. Auch hier sind es meist Frauen, Greise und Knaben, die die Feldarbeit verrichten. Die Gegend ist äußerst fruchtbar, die tief schwarze Erde lohnt den Fleiß der Einwohner jedes Jahr mit einem enormen Getreidemenge aller Arten. Diese wäre aber noch bedeutend zu haben, wenn die Bewohner sich modernen Bewirtschaftungsmethoden gegenüber zugänglicher zeigen würden. Der Holzplatz die Gegend und die Art der Bewässerung erlernen an Brahasams Zeit, überhaupt nimmt die Gegend immer mehr orientalischen Charakter an. An vielen Plätzen zeigt das aus dem Glim hervorragende Mineral das Vorhandensein mohammedanischer Bevölkerung.

Das Wetter hat sich gebessert, die Sonne scheint. Die Fahrt geht in derselben Weise vonstatten, wie am Tage vorher. Auf allen Stationen endlos langer Aufenthalt. In Lebak, wo die Strecke nach Soltau abzweigt, entdecks ich im Zuge eine deutsche Feldpost und vor allen Dingen einen Wagen 2. Klasse des österreichischen Feldjägers, der ins Hauptquartier des Oberkommandos will. Es ist ein österreichischer Kaiserjäger, der mir gerne ein Abteil abtritt. Der verstaubte Schlaf wird nachgeholt. Auffallend sind auf vielen Stationen in dieser Gegend eine ganze Reihe neu erbaute Holzschuppen. Ein im Abteil befindlicher deutsch sprechender junger Bulgarer macht mich auf sie aufmerksam. Sie wurden zwecks Aufnahme des Getreides erbaut, das die Franzosen unter Verletzung einer ganzen Reihe höherer bulgarischer russenfreundlicher Persönlichkeiten im Lande aufgekauft hatten, um so der jetzigen Regierung Schwervierigkeiten zu machen und sie zu stützen. Gegen sämtliche Beteiligten, unter denen sich auch der ehemalige Minister Genabieto befinden soll, soll das Verfahren wegen Landesverrats schweben.

Am nächsten Mittag melde ich mich beim O. R. und erfahre dort, daß ich als Nachrichten- und Verbindungsoffizier zu den türkischen Truppen nach Dobritsch komme. Ich kann das Kurierauto des O. R., das am nächsten Morgen über Nagra-Schumla dorthin fährt, benutzen. Tirnovo ist ein sehr altes, an die steilen Ufer der Jantra malerisch herangelegtes Städtchen mit vollkommen orientalischem Aussehen. An verschiedenen Stellen sieht man noch die Spuren des letzten großen Erdbebens von 1913. Jetzt herrscht hier regles militärisches Leben, Deutsche, Österreicher, Bulgaren und Türken.

Die Fahrt von Tirnovo nach Dobritsch ist sehr interessant, man sieht im Auto mehr vom Lande und seiner Bevölkerung als von der Bahn aus. Wieder kann ich den unglaublichen Vieh- und

Getreideraum Bulgariens feststellen. Ich habe noch nirgends so große und so viele Viehherden gesehen wie in diesen Teilen Bulgariens. Alles ist in reichem Maße vorhanden, Rindvieh, Hammel, Ziegen, Schweine und Geflügel. Auf den Feldern sind die Leute mit der Wiederbestellung beschäftigt. Man sieht hier weniger Mais, mehr Hafer und Gerste. Auch hier waren es meistens wieder die Frauen, die die Feldarbeit besorgten. Die Straßen sind noch mangelhaft, gingen aber, da es trocken war. An der Verbesserung der Straßen und der Anlage neuer wird überall fleißig gearbeitet. Die Häuser und Häuser machen einen saubereren und freundlicheren Eindruck. Auffallend ist der große Kinderreichtum. Jedes Dorf hat seine Schule, Knabenbeten sollen heute in der bulgarischen Armee eine Seltenheit sein. Christen und Mohammedaner leben meist in Ortschaften getrennt. Von weitem zeigt bereits die Kirche oder Moschee, ob es ein christliches oder mohammedanisches Dorf ist. In Popotovo, halbtägiges Gorna Nagra-Schumla, wird gehalten, im Grand Hotel Boulevard, dessen Widin eine Deutsche ist, Mittag geessen. Ein halbes gebrauchtes Gulasch mit Reis und Brot kostet etwa 80 Pfennig, überhaupt sind die Preise für Lebensmittel hier noch vorinflationsmäßig billig und vor allen Dingen ist noch alles reichlich vorhanden, besonders Eier, für die man kaum 8 Pfennig das Stück bezahlt. In Bezug auf Lebensmittel merkt das Volk hier nichts vom Krieg. Das Erscheinung eines Autos ist hier ein Ereignis, im Au ist man von der ganzen Dorfgemeinde umringt, die sich nicht genug dem Starrens tun kann. Der Krieg scheint das erste Auto in diese Gegend geführt zu haben. Seine ersten Reiter sind die Straßenhunde, die es in den Ortschaften nach orientalischer Weise im ganzen Rudeln gibt. Entweder stellen sie sich laut läufend im Weg oder aber reifen, wenn sie schon mal unangenehme Bekanntheit mit ihm gemacht haben, schon von weitem aus. Hinführende sind das beste und sicherste Zeichen, daß es nicht das erste Auto ist, das die Ortschaft passiert. Über das Dörfchen Balemberg, dessen Namen noch an den ersten Fürsten Bulgariens erinnert, geht es weiter nach Nagrad an der Bahn Baran-Nassifud. Hier sehen wir die ersten rumänischen Gefangenen beim Straßen- und Bahnbau. Nagrad ist in der Hauptsache mohammedanisch, der Fez und die verflochtene Frau überwiegt im Straßenbild. Im Schumla wartet ein von Dobritsch entsandtes Auto, in dem die Fahrt fortgesetzt wird. Schumla liegt landschaftlich sehr schön und ist ein sauberes Städtchen mit hübschen Häusern. Es ist überwiegend christlich. Es scheint große Garnison zu sein, denn auf den Feldern außerhalb der Stadt ist eine Menge Artillerie und Infanterie eifrig bei der Ausbildung. Es ist dasselbe Bild wie bei uns daheim auf den Exerzierplätzen. Von Menschenmangel merkt man nichts in Bulgarien, ich hätte nicht geglaubt, daß das Volk so wenig unter den Balkankriegen gelitten hat. Da macht man sich bei uns ganz verkehrte Vorstellungen, die Bulgaren haben noch genug Soldaten.

(Fortsetzung folgt.)

# Hindenburg-Spende.

Wie wir hören, hat Herr Generalfeldmarschall v. Hindenburg durch Telegramm an den Präsidenten des Kriegsernährungsamts mitgeteilt, daß er gerne seine Zustimmung zu der Einrichtung einer „Verwaltungsstelle der Hindenburg-Spende der deutschen Landwirte“ erteilt.

Inzwischen ist eine einheitliche Organisation der Verwaltung der Spende in der Weise in die Wege geleitet worden, daß die Bundesregierungen, in Preußen die Oberpräsidenten, gebeten worden sind, Landes- bzw. Provinzial- oder Regierungsbezirks-Sammelstellen und in den Kreisen Kreis-Sammelstellen einzurichten. In letzteren werden die gespendeten Nahrungsmittel den Landwirten abgenommen, sachgemäß aufbewahrt und gebucht. Es kommt durchaus nicht nur eine geschenkwaise Abgabe in Betracht; es kann vielmehr für die Nahrungsmittel aus Wunsch ein angemessener Preis, der von den Kreis-Sammelstellen vorläufig zu veranschlagen und später von der empfangenden Stelle zurückzuerstatten ist, gezahlt werden. Gesammelt werden können Speck, Schmalz, Fleisch und Fleischwaren, Geflügel, Wild und Gewürze aller Art, soweit ihre Haltbarkeit eine Verfrachtung zuläßt. Dagegen kommt die freiwillige Spende von Butter, Kartoffeln und Schmalz nicht in Frage, da diese Waren an die staatlichen Abnahmestellen abgegeben werden müssen. Die Kreis-Sammelstellen melden allwöchentlich die aus ihrem Kreise angemeldeten Gesamtmengen den Landes- bzw. Provinzial- (Bezirks-) Sammelstellen an, welche ihrerseits wieder allwöchentlich die Gesamtanmeldungen an die Verwaltungsstelle in Berlin weitergeben. Diese sorgt im Einvernehmen mit den Behörden der Industriegebiete dafür, daß die Spenden den Schwerarbeitern der Rüstungsindustrie nach Maßgabe ihres Verdienstes auf dem schnellsten Wege zugeführt werden. Die Kommunalverbände, Gemeinden und Privatpersonen, welche sich an der Spende in dankenswerter Weise beteiligen wollen, werden daher zur Vermeidung einer Zerstückelung dringend gebeten, ihre Spenden nicht den Industriebezirken oder Werken direkt, auch nicht der Verwaltungsstelle in Berlin, sondern den Kreis-Sammelstellen und durch diese den Landes- bzw. Provinzial- (Bezirks-) Sammelstellen anzumelden.

Die Wünsche der Spender auf Zuführung der von ihnen gespendeten Nahrungsmittel an die Schwerarbeiter ihres eigenen Bundesstaates oder ihrer eigenen Provinz oder an einen bestimmten Kreis, Gemeinde oder Werk werden so weitgehend Berücksichtigung finden, als dadurch nicht die Gefahr entsteht, daß ein Teil der Schwerarbeiter der Rüstungsindustrie von den Spenden zuviel, ein anderer wieder zu wenig oder nichts erhält. Aus diesem Grunde kann bei der Verteilung der Spenden die Mitwirkung der mit den örtlichen Verhältnissen genau vertrauten Landes- und Provinzialbehörden der Industriebezirke nicht entbehrt werden. Gesuche einzelner industrieller Werke um Berücksichtigung ihrer Arbeiter bei Verteilung der Spenden sind daher nicht an die Verwaltungsstelle in Berlin, sondern an ihre zuständigen Landes-, Provinzial- oder Kreisbehörden zu richten.

Der Charakter der „Spende“ wird dadurch in jeder Weise gewahrt werden, daß die Spenden als Zulage an die Schwerarbeiter ohne Berücksichtigung der übrigen Bevölkerung und ohne Anrechnung auf die Reichssteuer oder Fiktionalabgaben abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt zum Selbstkostenpreis. Eine Kriegsgesellschaft ist an der Organisation nicht beteiligt.

Die bisher bei der Verteilungsstelle in Berlin eingelaufenen Meldungen aus allen Teilen des Reiches lassen erkennen, daß die Anregung des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg überall auf sehr fruchtbaren Boden gefallen und daher auf eine wirksame Milderung des unter den Rüstungsarbeitern bestehenden Fehls und Sperrmangels durch die Spende zu hoffen ist.

Es wird beabsichtigt, den Kommunalverbänden und Gemeinden, welche sich durch besonders große Opferwilligkeit um die „Hindenburgspende“ und damit um unser Vaterland verdient machen, eine Anerkennung in Form einer öffentlichen Befehlsurkunde und Ausbändigung einer künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunde mit dem Bilde des Generalfeldmarschalls zuteil werden zu lassen.

# Das Schicksal der deutschen Missionare in Ruanda.

Wien, 7. Dezember. Nachdem Missionar Gustav von Bodelschwingh durch ein an die Königin von Holland gefandenes Telegramm seinen Verwandten in Deutschland kurze Nachrichten über die Missionare in Ruanda gegeben hatte, berichtet ein nach Indien gebrachter Missionar aus Ruanda Näheres über das Schicksal der dortigen Missionare. Beim Einrücken der Belgier zogen sich auf Wunsch der deutschen Regierung die Missionarsfamilien nach Süden zurück. Sie kamen bis Tabora, nach dessen Einnahme durch die Belgier sie dann doch in Gefangenschaft gerieten. Missionar Krause ist nach Stanleyville am Kongo in belgische Gefangenschaft geführt. Missionar Mensching und Frau, sowie Missionskaufmann John befinden sich im englischen Hospital zu Kampala, der Hauptstadt von Uganda, die Missionarsfrauen Mädchen und Neumann in der Hafenstadt Entebbe am Victoria-Nyanza-See. Der einzige Missionar, der mit den Seinen in Ruanda blieb, ist Missionar Johansen, der, wie es scheint, in Ruanda weiter wirken darf.

# Deutsche Panzerautos.

Wien, 8. Dezember. Im Feldzuge in der Balache haben sich deutsche Panzerautos ganz besonders ausgezeichnet. Nach der Überwindung des Sgurduppasses stieß ein Panzerwagen bis Wadani vor, wobei er Patrouillen abschloß. Etlich und nördlich von Wadani waren die Rumänen mit dem neuartigen Panzerwagen beschäftigt. Das Panzerauto überraschte im Dorfe ein Bataillon Infanterie in Marschkolonnen und machte es in weniger als einer Minute auf eine Entfernung von 100 Metern mit drei Maschinengewehren nieder. Dreihundert Mann blieben tot, hundertfünfzig verwundet am Platze, der Rest entfloh. Das Auto fuhr dann über das Dorf hinaus und beschloß flüchtend die in Ruanda befindlichen Stellungen, worauf der Feind sich eilig zurückzog. Ein zweites Panzerauto machte eine kurze Erkundungsfahrt nördlich von Rostori bei Wada. In dem nördlich gelegenen Dorfe Wada waren rumänische Truppenverbände festgestellt und der zur Aufklärung erkundete Panzerwagen traf 15 Kilometer vor den vorberühmten Kavalleriepositionen in Wada ein. Die Bevölkerung strömte zusammen.

bedrängte das Auto mit Klammern, bewirtete die Mannschaft mit Wein, im Glauben, ein russisches Auto vor sich zu haben. Mitten im jubelnden Empfang fuhren drei Lokomotiven in die Station ein, auf die das Panzerauto sofort aus allen Maschinengewehren heftiges Feuer eröffnete. Die Bevölkerung stob entsetzt auseinander, und die Lokomotiven suchten mit beschädigten Rädern in Dampfgeschwindigkeit entkommen. Das Auto überholte indessen die Lokomotiven bei Balact und sprengte vor ihnen die Gleise, sodaß sie festhingen. Ein anderes Panzerauto erreichte 18 Kilometer vor den deutschen Truppen die Bahnlinie Orsova-Billaşu und führte bei Serechia die besetzten Störungen aller Signaleinrichtungen aus, wobei es ein feindliches Auto erbeutete.

# Das Hilfsdienstgesetz und die Universitäten.

§§ Eine Konferenz der Rektoren aller deutschen Universitäten wird heute in Halle stattfinden. Dabei soll das Reich über den vaterländischen Hilfsdienst und seine Wirkung auf die deutschen Universitäten beprochen werden.

# Aus England.

Wien, 8. Dezember. „Daily Chronicle“ berechnet den Anhang Lloyd Georges im Unterhause folgendermaßen: 288 Unionisten, 26 Arbeiterpartei und 50 Liberale. Ungefähr 60 Unionisten befinden sich außerhalb des Landes. Die Gesamtzahl seiner Anhänger würde mithin 308 betragen. Der Rest des Hauses besteht aus 211 Liberalen und 12 Mitgliedern der Arbeiterpartei, die gegen den Krieg sind. 81 Nationalisten und 30 Liberale stehen im Kriegsdienste, so daß die Opposition 277 Mitglieder zählen würde.

„Daily News“ zufolge wurde der Beschluß, daß die Arbeiterpartei mit der Regierung gehen wird, mit einer Mehrheit von nur fünf oder sechs Stimmen gefaßt. „Daily News“ sagt, es bestünde noch einiger Zweifel darüber, wie weit die Arbeiterbewegung im Lande mit dem Beschluß der Partei einverstanden sei. Dies werde sich erst auf der nationalen Arbeiterkonferenz, die am 26. Januar in Manchester abgehalten wird, deutlicher zeigen.

Wien, 7. Dezember. (Mentor.) Grey hat die Ermächtigung zu nachstehender Freistellung gegeben: In der Presse sind gewisse, aus deutscher Quelle genommene Ausführungen gemacht worden, die besagen, daß Viscount Grey eine Nebenregierung gebildet habe, die dem Zweck diene, die Gründe, warum Großbritannien sich an dem Kriege beteiligte, der war, daß es jeden Augenblick hätte damit drohen können, sich von ihm zurückzuziehen, und daß er immer bereit sei würde, eine Vermittlung zu unternehmen, um Deutschland zu helfen. Diese und andere Behauptungen, die im wesentlichen daselbst besagen, sind bereits zweimal öffentlich im August und September 1915 in Abrede gestellt worden, und sie sind nicht wahr.

Wien, 8. Dezember. Der Munitionminister hat die Verwendung von Kupfer in allen Fabriken außer auf Grund von durch die Regierung genehmigten Verträgen verboten, ebenso den Ankauf von Kupfer, das sich außerhalb des Königreiches befindet, ohne besondere Erlaubnis. Er hat ferner die Maßnahme für alle vorhandenen Kupfervorräte und alle Verträge über Kupferkauf und -verkauf angeordnet.

# Neue Aufstandsbewegung der Mongolen.

Wien, 8. Dezember. „Nietich“ meldet eine neue Bewegung der von Japan über die südmandschurische Eisenbahn mit Waffen und Munition unterstützten mongolischen Aufständigen, deren Führer Babudschan kürzlich in einem Gefecht mit chinesischen Regierungstruppen fiel. Nach einer Meldung des Wlattes aus Mukden ging aus Tsanman ein chinesische Strafexpedition, bestehend aus Reiterei, Fußtruppen und Maschinengewehren, gegen eine von Norden vorrückende Schar von ungefähr 7000 Mongolen ab, die bisher gewöhnlich vor chinesischen Angriffen in der japanischen Eisenbahnzone Schutz fanden.

# Verschiedene Mitteilungen.

Wien, 7. Dezember. Das Zentralkomitee gibt in den Mitternachts des Okkupationsgebietes bekannt, daß es am Tage der Weisung des Kaisers Franz Josef vom Generalgouverneur 20 000 Kronen zur Unterstützung notleidender Personen erhalten hat.

Auf Grund des am 4. d. Mts. vollzogene Schutzhaftgesetzes ist die Anordnung der Haft oder einer Aufenthaltbeschränkung nur zulässig, wenn sie zur Abwendung einer Gefahr für die Sicherheit des Reichs erforderlich ist. Zu dem schriftlichen Haftbefehl sind die der Verhaftung zugrunde liegenden Tatsachen anzugeben. Bei Aufstellung des Haftbefehls ist der Verhaftete zu belehren, daß ihm jederzeit das Rechtsmittel der Beschwerde an das Reichsmilitärgericht zusteht, das sich aus vier richterlichen und drei militärischen Mitgliedern zusammensetzt. Der Verhaftete muß spätestens am Tage nach seiner Verhaftung durch einen Richter darüber vernommen werden, ob und welche Einwendungen er gegen seine Verhaftung zu erheben hat. Der Verhaftete kann jederzeit einen Verteidiger zuwählen; §§ 137 Absatz 2 und 138 der Strafprozeßordnung finden entsprechende Anwendung. Dem Verteidiger ist die Einsicht der über die Verhaftung erwaehenen Akten zu gestatten. Dem Verhafteten ist schriftlicher und mündlicher Verkehr mit dem Verteidiger gestattet. Wenn die Haft aufgehoben wird, weil die Voraussetzungen ihrer Anordnung nicht gegeben waren, und auf Antrag auch in anderen Fällen kann dem Geschädigten ein Entschädigungsanspruch zuerkannt werden.

Keine Einfallsstörze mehr im Westen! überschreibt die „Schlesische Volkszeitung“ einen Aufsatz, den sie nach eingehender Schilderung der Lage wie folgt schließt: „Auf nichts paßt das Wort des Reichskanzlers, daß weder im Osten noch im Westen die Engländer in Zukunft über „Einfallsstörze“ gegen Deutschland verfügen dürfen, so gut, auf nichts scheint es von vornherein so sehr gemindert gewesen zu sein, als auf Antwerpen, Breda, Ostende und die ganze flandrische Küste. Wollen wir unsere rheinisch-westfälische Industrie für die Zukunft sichern, so ist das allererste Erfordernis die feste Schließung der Einfallsstörze von Antwerpen, Breda und Ostende. Da haben wir gar keine Wahl. Niemals wird unsere Industrie an Rhein und Ruhr sich in Ruhe und Sicherheit entwickeln können, niemals werden die gewaltigen Kapitalien, welche für diese Entwicklung notwendig sind, mit einiger Sicherheit angelegt werden können, wenn nach wie vor den Engländern die Möglichkeit bleibt, von Antwerpen oder Ostende aus in dieses industrielle — und damit nach den heutigen Verhältnissen auch allgemeine — Herz Deutschlands vorzustößen. Ein starker Panzer für diese Herzgegend ist unumgänglich nötig, und dieser Panzer kann nur von Antwerpen bis Ostende nützlich angelegt werden.“

Die „B. B. am Mittag“ meldet aus Friedriehshagen: Gestern sind auf dem Güterbahnhof von Friedriehshagen vier Angestellte der Bahnpost, die beim Verladen von Paketen beschäftigt waren, vom Zuge überfahren und getötet worden. Es handelt sich um den Postkassierer Mükener, den Briefträger Rade und dessen Helfer und den Postkassierer Wrieholz, alle aus Friedriehshagen.

Der Verband der Rastherausgeber Deutschlands (E. W.), Eib Berlin, hat in seiner Ausschuss-Sitzung vor einigen Tagen eine Eingabe an den Bundesrat und den Reichstag in Sachen der Polizeistunde beschlossen. Ohne Sonderinteressen zu beanspruchen, glauben die Rastherausgeber, daß, wenn durch einen früheren Schluß der Theater- und Kinovorstellungen ein Ausfall, zwischen diesen und dem Rastherausgewerbe geschaffen würde ein Durchhalten für letztere ermöglicht werden könnte. Die Eingabe schlägt als Mindestunterchied zwei Stunden vor, so daß dem Publikum noch genügend Zeit bleibt, die Rastherausgeber zu besuchen. Die Eingabe weist u. a. auch noch auf die riesigen Vermögenswerte hin, die auf dem Spiele stehen und macht den Vorschlag, den Lichtverbruch im Verhältnis zum Frieden-Konsum erheblich zu reduzieren.

§§ Der hervorragende japanische Ozeanführer, Fürst Ojama, der das japanische Meer im Kriege mit Rußland befehligte, ist der „Frankf. Zig.“ zufolge gestorben. Er hatte seine militärische Ausbildung zum Teil in Deutschland genossen.

# Handelsteil.

\* Rinkhüttenverband. Die Degebenberung des Verbandes wird ausfallen. Die nächste Sitzung findet erst Anfang Januar n. A. statt. Die Verhandlungen mit Regierungsstellen wegen einer Erhöhung der Preise haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt.

Wien, 8. Dezember. Der Verband des Einfahrhandels in Berlin hat eine Fachgruppe „Kaufleute“ gebildet. Zu Mitgliedern des leitenden Ausschusses wurden die folgenden Firmen gewählt: Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft-Berlin, Dr. Cassirer u. Co.-Charlottenburg, Franz Clouth, Rheinische Gummiwarenfabrik G. m. b. H. Köln-Nippes, Continental Gummifabrik u. Gummifabrik Compagnie-Dannover, Dannoverische Gummiwerke A. G. Cassirer Kimm bei Dannover, E. Herz G. m. b. H. Berlin, Rohlfen Pflanzungsgesellschaft-Berlin, Neu-Guinea-Compagnie-Berlin, Phil. Reinig Gummiwarenfabrik, Allengasse-Gesellschaft, Leipzig-Blagwitz, Rheinische Gummi- u. Cellulosefabrik-Mannheim-Neckarau, Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. Siemensstadt, Vereinigte Berlin-Brandenburger Gummiwarenfabriken, Berlin-Lichterfelde-N. O., Vereinigte Gummiwarenfabriken Garburg-Wien, Garburg-Elbe. Vorsitzender des leitenden Ausschusses ist Geheimrat Kommerzienrat Steinthal, stellvertretende Vorsitzende sind Geheimrat Kommerzienrat Seligmann und Kommerzienrat Sera.

\* Siemens-Elektrische Betriebe A. G. Der Abschluß für 1915/16 ergibt einschl. des Vortrages von 49 024 M. einen Reingewinn von 1 670 100 M. gegen 1 664 208 M. i. B. Es werden daraus 5 Proz. Dividende mit 1 500 000 M. wie i. B. verteilt und 65 707 M. vorgetragen.

Wien, 7. Dezember. Bankausweis. Barvorrat in Wälsch 1 385 186 000, Barvorrat in Silber 311 009 000, Wälsch 2 823 000, Guthaben im Ausland 2 634 400 000, Wälsch 1 016 608 000; Wechsel vom Ausland nicht betroffene 557 993 000, Wälsch 87 133 000; Weltweite Wechsel 1 351 191 000, Wälsch 5 761 000; Wälsche auf Wertpapiere 1 337 336 000, Wälsch 2 564 000; Wälsche an den Staat 7 100 000 000, Wälsch 409 000 000; Wälsche an Verbände 1 680 000 000, Wälsch 5 000 000; Wälsche an Privatpersonen 16 298 007 000, Wälsch 178 511 000; Forderungshaben 63 371 000, Wälsch 13 338 000; Bankguthaben 1 982 914 000, Wälsch 66 076 000.

# Wasserstandsberichte.

	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Kauzor	1,56	1,56	1,51	1,72	Stornau	1,80	1,80	1,84	1,28	1,28				
Cosel	1,02	0,05	6,84	0,93	Sachbierzig	1,72	1,68	1,64	1,54	1,48				
Krapitz	2,27	2,23	2,24	2,36	Fürstenberg	1,88	1,81	1,28	1,89					
Neisse	-0,16	-0,16	-	0,68	Harzberg	+1,87	+1,88	+1,86	2,91					
Md. OP	3,82	3,82	3,82	3,61	Rathenow OP	1,66	1,67	+1,67	+1,66					
Md. UP	1,40	1,56	1,60	2,50	UP	0,45	+0,45	+0,44	+1,48					
Brieg OP	4,60	4,58	4,68	5,04	Brandenburg OP	2,24	2,20	2,17	+1,18					
Waldenau	2,66	2,51	2,47	2,78	UP	0,94	0,92	0,96	1,90					
Kottwitz	1,30	1,23	1,28	0,96	Spandau UP	0,70	0,72	0,70	2,88					
Treschen	1,04	0,91	1,01	1,14	Charlottenburg UP	20,87	22,88	21,65	29,96					
Breslau OP	5,16	5,16	6,15	6,02	Briegow UP	1,78	1,73	1,70	1,55					
Breslau UP	-1,08	-1,16	-1,22	-	Temp. d. Oderw.	7 Uhr morg.	+4,0							
Wepitzw.	+0,89	+0,84	+0,50	2,38										

Auswertungsbüro für die Oder-, Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Kottwitz 3.50, Treschen 3.25

# Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

9. Dez.	Temperatur			Mittl.	Schw.	Wetter	9. Dez.	Temperatur			Mittl.	Schw.	Wetter
	heute	früh	Max. / Min. seit 24 Std.					heute	früh	Max. / Min. seit 24 Std.			
Krieger	0	6	0	0	bedeckt	Scharnhorst	8	7	8	0	bedeckt		
Section 05.	-1	3	-1	0	bedeckt	Grütz	4	4	2	per	Regen		
Piel	-1	2	-1	0	bedeckt	Grünberg	2	4	0	0	bedeckt		
Habelswald	2	7	2	0	bedeckt	Ostrow	-1	2	-1	0	bedeckt		
Friedland	4	6	2	ger	bedeckt	Schneckeppa	-	-	-	-	-		

# Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

Nachw. d. O. d. S. 91	7. Dezember	8. Dezember	9. Dez.
Wärmegrad (C)	+4,6	+2,2	+1,1
Max. u. Min. Temp.	+4,7	+2,2	+0,6
Min. u. Max. Temp.	5,2	4,9	4,6
Luftfeuchtigkeit (%)	81	92	93
Wind	bezoogen	bezoogen	bedeckt

**Schauspielhaus.**  
Heute: „Die Wingerbraut.“

**F. Kretschmer**  
6 Kaiser-Wilh.-Straße 6  
Telephon 6515

**Erstlings-Ausstattungen.**  
Geschmackvolle Bekleidung für Jahrlinder.  
Knabenanzüge Mädchenkleider.

Ab Januar 1917 befindet sich mein Geschäft Gartenstr. 67, neben über Hotel „Der Kaisersee“.

**Dublé-Brillen-Kneifer**  
als Weihnachtsgeschenk empfiehlt Optiker Gara l, Albrechtstraße 3.

**Abraham Dürninger & Co.**  
gegr. 1747  
Hoflieferanten S. M. des Königs von Sachsen  
Gladensfrei, Schlesien

Versand von Herrnhuter Zigarren

Während der Kriegszeit keine Preististen.  
Verlangen Sie bemustertes Angebot.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den probingliellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz de in e. e. beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Horn in Breslau.